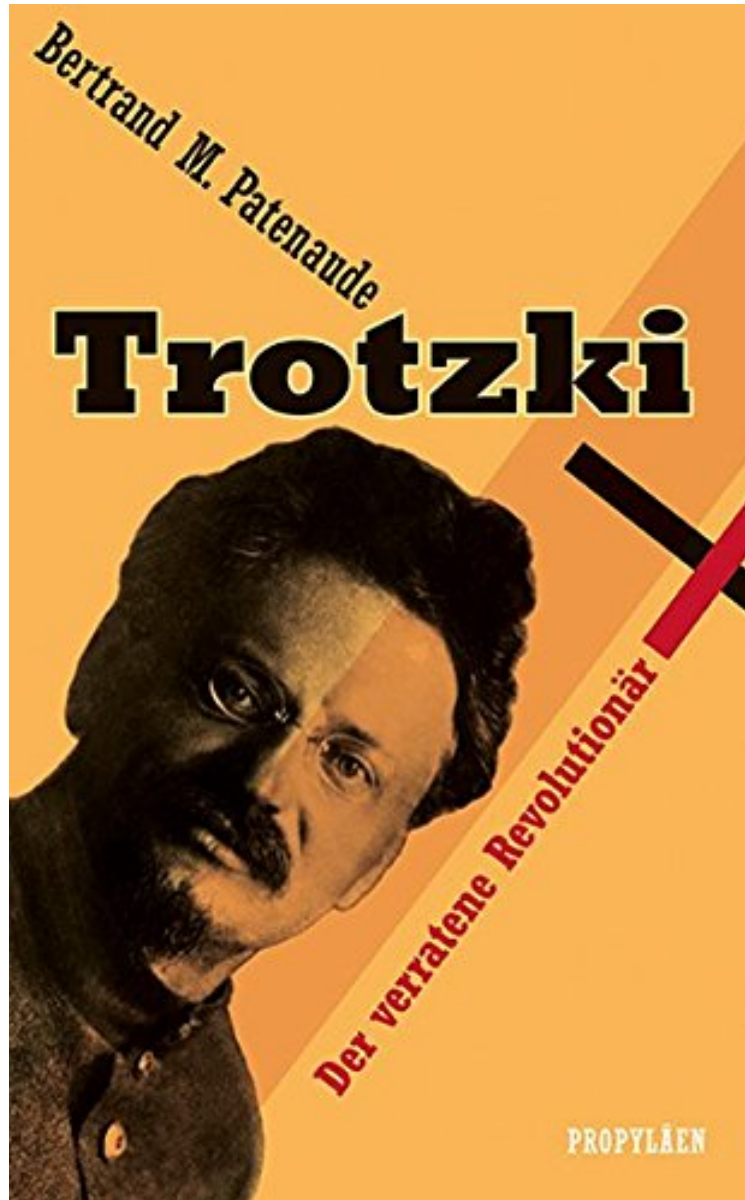


[Read and download] Trotzki: Der verratene Revolutionr

Trotzki: Der verratene Revolutionr

Von Bertrand M. Patenaude
audiobook | *ebooks | Download PDF | ePub | DOC



[Download](#)

[Read Online](#)

Produktinformation -Verkaufsrang: #625364 in BcherVerffentlicht am: 2010-10-27Einband: Gebundene Ausgabe432 Seiten | File size: 16.Mb

Von Bertrand M. Patenaude : Trotzki: Der verratene Revolutionr before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Trotzki: Der verratene Revolutionr:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen16 von 18 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Der Exilant TrotzkiVon Mario Pf.Er war der Weggefhrte Lenins und nach diesem der wohl bekannteste und angesehenste kommunistische Revolutionr seiner Zeit, doch genau das machte ihn zu einem der vielen Hindernisse auf dem Weg

zur Macht des Genossen Stalin. Aus der Sowjetunion verbannt, von der Komintern gechtet und schließlich aus Europa geflüchtet sollte der "verratene Revolutionär" Trotzki schließlich als der bekannteste von Stalins Feinden und letztes Opfer der alten Garde in den Stalinischen Suberungen eingehen. Trotzki's Mythos vom verhinderten Erben Lenins und "Anti-Stalin" lebt noch heute fort, was ihn zu einer faszinierenden historischen Persönlichkeit macht, derer sich US-Historiker Bertrand M. Patenaude nun angenommen hat. Doch Patenaudes Biografie, des 1879 als Lew Dawidowitsch Bronstein in Sden der Ukraine geborenen, der seinen revolutionären Decknamen Trotzki von einem Wächter während seiner Haft entlehnte, ist nicht ganz das was man sich vielleicht von einer Biografie erwartet. Patenaudes "typisch angloamerikanische" Historiographie zitiert Quellen ohne sie zu nennen und konzentriert sich vor allem darauf eine stimmige Erzählung zu liefern, dem hat der Historiker aber noch eine besondere stilistische Note verliehen indem er Trotzki's Leben nicht linear sondern anhand von Rückblenden aufarbeitet. So beginnt die "Handlung" mit dem ersten gescheiterten Mordanschlag vom 24.5.1940, von dem ausgehend eine Rückblende in Trotzki's Aufbruch aus dem norwegischen Exil nach Mexiko im Jahre 1937 erfolgt. Und von dort aus erfolgen immer weitere Rückblenden, wodurch sich eine sehr sprunghafte und episodenhafte Erzählweise ergibt. Zu dieser ersten Irritation gesellt sich sehr bald der durch Patenaudes amerikanischen Blickwinkel geprägte Fokus auf Trotzki's mexikanisches Exil und dessen Unterstützung durch die amerikanischen Trotzkiisten. Anstatt also das Exil zum Epilog zu machen und sich auf Werdegang, Aufstieg und Fall des Revolutionärs Trotzki zu konzentrieren, rückt Patenaudes Biografie zunächst einmal Trotzki's Exil in den Mittelpunkt und arbeitet sich nur langsam zu Trotzki's politischer Karriere vor. Nicht verwunderlich, stellt den Dreh- und Angelpunkt des Werks doch Trotzki's Ermordung in der Verbannung dar. Trotzki's Lebensgeschichte wird durch Geschichten aufgearbeitet, wobei die persönliche Dimension, Trotzki's Gedankenwelt und konkrete Ansichten kaum zur Geltung gelangen kann. Die Betrachtung und Beurteilung Trotzki's erfolgt, auch das ein literarisches Stilmittel der vorliegenden Biografie, von außen, durch die wohl von Leibwächtern, Sekretären und Förderern Trotzki's hinterlassenen Memoiren ihrer Zeit mit dem "verratenen Revolutionär". Gerade weil diese an Trotzki's "Vorleben" als Revolutionär und Weggefährte Lenins nicht Anteil hatten dürften die entsprechenden Episoden sogar noch oberflächlicher ausgefallen sein. Statt das erwähnte "Vorleben" Trotzki's und besondere Vorfälle dieser Zeit in den Mittelpunkt zu stellen, beschäftigt sich Patenaude lieber mit Trotzki's Affäre mit der Frau seines Förderers und Retters Diego Rivera, Frida Kahlo, sowie den daraus entstandenen Spannungen, die schließlich zum Bruch ihrer Freundschaft führen sollten. Was diese Episoden betrifft so vermitteln sie zwar einen sehr lebendigen Einblick in Trotzki's Exil, vermitteln aber nichts essentielles zur historischen Persönlichkeit. Patenaude verweist sogar noch mehrfach auf Trotzki's Memoiren, auch mit dem Verweis dass all das biographisch Wertvolle und frühere Werke wie das vorliegende zweifelsfrei Interessante dort zu finden wäre. Dennoch, zumindest in meinen Augen entschuldigt das nicht Patenaudes Praxis, dieses Material weitgehend auszusparen, gerade weil Trotzki's Memoiren auch etwas sind das Biografen anhand heute verfügbarer Quellen sehr viel objektiver erschließen und neu interpretieren könnten. Zwar anerkennt Patenaude ausdrücklich die intellektuellen Fähigkeiten Trotzki's, dessen ungeachtet mangelt es aber auch in diesem Zusammenhang an Substanz. Es sei allerdings nicht unerwähnt dass manche der biographischen Ausflüge in Trotzki's Zeit als Kriegskommissar und Lenins rechte Hand durchaus eine Bewertung Trotzki's liefern. Trotzki's Zugreise in Mexiko nimmt Patenaude etwa zum Anlass seinen Protagonisten in Erinnerungen an die Zeiten des Bürgerkrieges abgleiten zu lassen, als er mit einem mobilen Hauptquartier umher reiste, um die Truppen als Agitator und Motivator anzuführen, der die strategischen Fragen an seine Experten delegierte. An dieser Begebenheit wird auch deutlich, dass Patenaude trotz des Fehlens einer klaren Stossrichtung keiner Verklärung Trotzki's erlegen ist, sondern sich nicht scheut den "Erfolg" Trotzki's bei Aufbau und Erhaltung der Roten Armee darauf zurückzuführen dass er die Familien zaristischer Offiziere schlicht als Geiseln nehmen lie, um ihre Loyalität zu sichern und keine Gnade gegenüber Desertören walten lie. Ob diese Erbarmungslosigkeit allerdings genuin eine Idee Trotzki's war weiß Patenaude nicht zu beantworten. Es wäre allerdings interessant gewesen zu erfahren, vor allem in Verbindung mit einem anderen Kapitel über Trotzki's Unfähigkeit als Erbe Lenins in Erscheinung zu treten. Zu Trotzki's politischen Fähigkeiten konstatiert Patenaude nämlich, er sei zwar ein Redner gewesen der es verstand die Massen in seinen Bann zu schlagen, als Politiker, Intrigant und Funktionär aber unfähig gewesen, da es ihm nicht gelangt sich vor allem mit einzelnen Personen umzugehen oder sich gar einen Rückhalt in Organisationen zu verschaffen. Der scharfsinnige Intellektuelle sei also kein guter Netzwerker gewesen, der im alltäglichen politischen Machtkampf ohnehin dem Untergang geweiht war. Solche Ausführungen bilden aber oft nur den Abschluss mancher Begebenheiten und sind eher ein Fazit das Patenaude aus den Ereignissen zieht. Das passt gut in Patenaudes Konzept, da er ansonsten auch gerne eine Art Cliffhanger (diverse Einschübe und Rückblenden) benutzt um seine Erzählung spannend zu halten. - Resmee - Anstelle eines biographischen Porträts des Revolutionärs Trotzki beschäftigt sich Bertrand M. Patenaude mit einem biographischen Porträt des Exilanten Trotzki. Fast wichtiger als Trotzki's revolutionäre Karriere nimmt sich in Patenaudes Biografie daher dessen Exil (und seine Beurteilung durch die Dewey-Kommission) aus, wodurch die Lektüre zeitweise nicht dem entspricht was man sich eigentlich von einer Trotzki-Biografie erwarten könnte. Dass "Trotzki: Der verratene Revolutionär" Geschichte durch Geschichten zu erzählen versucht ist jedoch nur der Anfang, Autor Bertrand M. Patenaude versucht dies auch mit literarischen Ansprüchen zu verbinden, indem er etwa auf eine lineare Erzählweise zugunsten von Rückblenden verzichtet hat. Die grundlegenden Facts werden zwar ebenso vermittelt wie eine Deutung Trotzki's, doch irgendwie fehlt dem

Werk die Substanz und der vor allem den Quellen geschuldete US-amerikanische Blickwinkel, der die Bedeutung Trotzki's Exils und der amerikanischen Trotzkiisten hervorhebt, wirkt auf mitteleuropäische Leser doch etwas befremdlich. Fazit: Ein literarisches Experiment, das allerdings viel zu wenig über den Revolutionär Trotzki und dessen Werdegang zu berichten weiß. [Diese Rezension basiert auf einem kostenfreien Rezensionsexemplar] 9 von 11 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Mehr Roman, denn Biographie. Von W. Schelbrunn "Er war eine tragische Figur. Ein brillanter Kopf, gefesselt von absoluten Wahrheiten." (John Dewey) Bertrand M. Patenaude's "Trotzki - Der verrätene Revolutionär" landete auf meinem Lesestapel, da ich animiert durch Leonardo Paduras Roman über Trotzki's Ermordung ("Der Mann, der Hunde liebte") mehr über das Leben und Werk des Revolutionärs und Vaters der Roten Armee Leo Trotzki erfahren wollte. Leider muss ich konstatieren, dass Patenaude's "Biographie" wenig mehr Informationen als Paduras Roman liefert. Patenaude schildert in romanhafter Detailliertheit Trotzki's Zeit im mexikanischen Exil, seine Affäre mit der Malerin Frida Kahlo, das Zerwürfnis mit Diego Rivera, die Versuche aus dem Exil heraus, die Verleumdungen der Moskauer Schauprozesse zu widerlegen sowie den vergeblichen Kampf, das Wesen der sowjetrussischen Revolution vor der stalinistischen Perversion zu bewahren. Ebenfalls romanhaft, blendet Patenaude ab- bis maximal seitenweise zurück in die Zeit der russischen Revolution, der Auseinandersetzung mit Stalin und den verschiedenen Stationen von Trotzki's Exil. Dieses Abweichen von der Chronologie der Ereignisse, ist Patenaude's "Trotzki" zwar aus der typischen Biographie-Stilistik, kostet aber Übersichtlichkeit und Klarheit der Zusammenhänge. Bei mir bleibt ein Gefühl zurück, viel über Trotzki's Zeit im Exil erfahren, aber den Revolutionär Trotzki bestenfalls gestreift, keinesfalls erlebt zu haben. Ein weiteres ungutes Gefühl geht mit der Übersetzung einher. Der Untertitel des amerikanischen Originals lautet: "Downfall of a revolutionary". Wörtlich übersetzt würde "Niedergang eines Revolutionärs" dem Originaltitel nahe kommen, der Titel würde dabei die Frage offen lassen, welchen eigenen Beitrag Trotzki zu seinem Niedergang geleistet hat. Hatte Trotzki selber seinen Niedergang verhindern können? Die deutsche Übersetzung lautet stattdessen: "Der verrätene Revolutionär". Hier wird Trotzki ganz klar als Opfer eines Verrates benannt, womit der deutsche Titel eine Interpretation vornimmt, die im Originaltitel nicht enthalten ist. Hat der deutsche Übersetzer an anderen Stellen mit seiner Übersetzung weitere Interpretationen vorgenommen, die im Original des Stanford Professors eventuell nicht enthalten waren? Ein ungutes Gefühl bleibt ... Das amerikanische Original ist übrigens beim Verlagshaus HarperCollins erschienen, dem Nachfolger von Harper Brothers, demjenigen Verlagshaus, welches in den späten 30er Jahren Trotzki's eigene Werke in den USA verlegt hat. So gesehen schließt sich mit Patenaude's Werk zu Trotzki's Zeit im mexikanischen Exil 70 Jahre nach dessen Ermordung ein historischer Kreis, der allerdings leider nicht in einer dem ganzen Leben und Werk Trotzki's gerecht werdenden Biographie kulminiert ist. 10 von 15 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Kann man uns noch irgendetwas über Trotzki erzählen, was wir nicht längst wussten? Man kann. Von i_am_martina Kann man uns noch irgendetwas über Trotzki erzählen, was wir nicht längst wussten? Man kann. Bertrand Patenaude's Trotzki-Biographie will nicht erschöpfend wie die von Deutscher oder Brou sein, darum geht es ihm nicht. Patenaude geht es darum, uns die Person Trotzki's näher zu bringen, ohne theoretischen marxistischen Ballast. Er zeigt uns einen faszinierenden Menschen, einen Egozentriker von ungeheurer Tatkraft, unglaublicher Intelligenz und tatsächlich gutem Wesen. Und er zeigt uns einen Gescheiterten (der Originaltitel hat nichts mit dem deutschen zu tun: Downfall of a Revolutionary). Einen Gläubigen, der in allen Menschen - auch in sich selbst - nur Werkzeuge der großen religiösen Lehre des Kommunismus sieht. Aber Patenaude bringt uns, und das ist das Faszinierende an diesem Buch, einen Trotzki nahe, der auch im Kampf mit politischen Gegnern keine Bosheit kennt, der immer noch hofft, Abtrünnige, die nicht mehr an den dialektischen Materialismus glauben, auf den Pfad der einzig wahren Lehre zurückzuführen zu können - denn nur diese Lehre gibt seinem Leben Sinn. Für die wahre Lehre trat Trotzki, weil es sein muss, und für diese Lehre stirbt er. Die Geschichte des großen Scheiterns (Downfall) eines großen, verblendeten Mannes. Sehr gelungen.

Kurzbeschreibung Trotzki? kaum ein Name der russischen Geschichte hat die Hoffnungen der Menschen mehr entzündet als der des marxistischen Revolutionärs, erschien er doch lange Zeit als das menschliche Antlitz des Sowjetkommunismus. Über viele Jahre waren Stalin und Trotzki Weggefährten, bis es schließlich zum Bruch kam. Aus dem Exil kämpfte Trotzki dann elf Jahre lang vehement gegen Stalins Gewaltherrschaft, bis er 1940 von einem russischen Agenten mit einem Eispickel erschlagen wurde. Ein neuer Blick auf das Leben dieses schillernden Revolutionärs ist längst beflügelt. Dem Kampf für den wahren Kommunismus widmete Leo Trotzki sein Leben. Schon als Jugendlicher schloss er sich den Revolutionären an, entwickelte später die Theorie der permanenten Revolution und begründete die straff organisierte Rote Armee. Ein atemloses Leben, immer an vorderster Front und mit vollem Risiko. Wie sein Rivale Stalin lie er Widersacher ohne Umschweife aus dem Weg räumen und wurde dennoch nach seiner Verbannung aus der Sowjetunion zum Idol einer ganzen Generation. Um seine letzten Jahre ranken sich viele Legenden. Vor allem die Zeit in Mexiko, wo er eine Affäre mit der Malerin Frida Kahlo begann, sorgte für Aufsehen. Dem Stanford-Historiker Bertrand M. Patenaude ist auf Basis neuer Quellen ein sehr persönliches Porträt einer der kontroversesten Figuren des 20. Jahrhunderts gelungen. Über den Autor und weitere Mitwirkende Bertrand M.

Patenaude, Jahrgang 1956, ist Research Fellow für Geschichte und Internationale Politik an der Stanford University und der Hoover Institution. Seine Bücher zur modernen europäischen und russischen Geschichte wurden mehrfach ausgezeichnet.